

2. Bericht zur Lage der Bibel in Deutschland und im deutschen Sprachraum (2023): Schwerpunkt: „Bibelverbreitung“

Der Bericht im Überblick

Der Auftrag der Deutschen Bibelgesellschaft lautet: „Mitten ins Leben. Wir bringen die Bibel zu allen Menschen“. Diesen Auftrag erfüllt sie durch **Bibelübersetzung, Bibelverbreitung und Bibelbegegnung**. Der Bericht zur Lage der Bibel beschreibt den Stand der Dinge in Deutschland und im deutschen Sprachraum in diesen Tätigkeitsfeldern, 2023 mit dem Schwerpunkt „Bibelverbreitung“ (2021 Bibelübersetzung, 2025 Bibelbegegnung [geplant]).

Der Bericht beginnt mit einem **historischen Abriss**. Er zeigt eine enge Verbindung zwischen Bibelverbreitung und technischer Entwicklung der Buchproduktion, die durch die Digitalisierung noch einmal in eine neue Dynamik überführt wird. Die Vorgehensweisen lassen sich in „eher aktiv“ oder „eher passiv“ differenzieren, wobei die aktiven Formen immer stärker werden. Auch der Preis einer Bibel spielt eine wichtige Rolle, sowohl der Herstellungs- als auch der Verkaufspreis. Im 20. Jahrhundert waren besonders niedrige Herstellungskosten die Ausgangsbasis für eine Massenverbreitung von Bibeln in spendenfinanzierten Kampagnen. Charakteristisch ist auch, dass die Verbreitung der Bibel sich in Bibelgesellschaften und Bibelwerken ihre eigene institutionelle Trägerschaft geschaffen hat.

Im nächsten Abschnitt geht es um **„Messbarkeit und Ziel der Bibelverbreitung“**. Die Verbreitung durch Bibelgesellschaften ist statistisch gut dokumentiert. Aktuell finden sich in Deutschland in 52,8% der Haushalte eine oder mehrere Bibeln. Solche Zahlen provozieren die Frage nach dem Ziel der Bibelverbreitung und wie relevant diese für die Besitzer:innen sind.

Ein dritter Abschnitt beschäftigt sich mit Bibelverbreitung und **Digitalisierung**. Die digitale Welt bietet neue Möglichkeiten und Herausforderungen. Durch die Vielzahl an digitalen Kanälen wird die tatsächliche Reichweite der Bibelverbreitung allerdings auch immer schwerer zu erfassen. Und auch im digitalen Zeitalter hat die Verbreitung gedruckter Bibeln weiterhin eine besondere Bedeutung.

In der **Zusammenfassung** wird festgehalten, dass „Verfügbarkeit“ als ein mögliches Ziel der Bibelverbreitung für Deutschland und den deutschen Sprachraum schon länger erreicht wurde. Lücken gibt es noch bei speziellen Erfordernissen, etwa bei Ausgaben in Gebärdensprache oder bei günstigen gedruckten Ausgaben für blinde Menschen.

In einer immer säkularer werdenden Gesellschaft braucht es eine aktive Werbung für die Bibel. Und immer wieder brauchen Menschen es, dass ihnen jemand eine Bibel schenkt, damit sie deren Relevanz dann für sich entdecken können. Angesichts der Chancen, die die Bibel auch als Buch weiterhin bietet, und angesichts der Herausforderungen durch die Digitalisierung sollte dieses Thema von den Kirchen ausdrücklicher aufgegriffen werden. **Aktive Bibelverbreitung ist eine wichtige Aufgabe, deren Potential für kirchliches Handeln eher unterschätzt wird.**

Stuttgart, im Mai 2023, Dr. Christoph Rösel (roesel@dbg.de)

2. Bericht zur Lage der Bibel in Deutschland und im deutschen Sprachraum (2023)

Schwerpunkt: „Bibelverbreitung“

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.
(Kol 3,16, Lutherbibel 2017)

1 Warum es einen „Bericht zur Lage der Bibel“ braucht

Der Auftrag der Deutschen Bibelgesellschaft lautet: „Mitten ins Leben. Wir bringen die Bibel zu allen Menschen“. Diesen Auftrag erfüllt sie durch Bibelübersetzung, Bibelverbreitung und Bibelbegegnung. Übersetzung schließt dabei die Revision bereits vorliegender Texte ein. Die Verbreitung der Bibel erfolgt traditionell als Buch, umfasst aber auch alle anderen dafür geeigneten Medienformen. Um gelingende Begegnungen mit der Bibel zu ermöglichen, bietet die Deutsche Bibelgesellschaft Hintergrundinformationen, Verstehenshilfen und Anleitungen zum Lesen und Leben mit der Bibel an.

Der Bericht zur Lage der Bibel beschreibt den Stand der Dinge in Deutschland und im deutschen Sprachraum¹ in diesen drei Tätigkeitsfeldern. Damit bündelt er Informationen, die nicht nur für die Ausrichtung der Stiftung, sondern insgesamt für die Arbeit mit der Bibel relevant sind. In jedem dieser drei Tätigkeitsfelder sind jeweils ganz unterschiedliche Akteure aktiv, deshalb kann und soll es in diesem Bericht nicht nur um die Arbeit der Deutschen Bibelgesellschaft gehen.

Der erste Bericht wurde 2021 veröffentlicht und hatte als Schwerpunktthema „Bibelübersetzung“. In diesem zweiten Bericht geht es vor allem um den Stand der Bibelverbreitung. Ein dritter Bericht zur Bibelbegegnung und zur Erschließung der Bibel kann dann voraussichtlich 2025 vorgelegt werden.²

Der Bericht beginnt mit einem historischen Abriss zur Bibelverbreitung im deutschen Sprachraum, der die Zeit bis etwa 1980 abdeckt.³ Danach folgen zwei kürzere Abschnitte zu „Messbarkeit und Ziel der Bibelverbreitung“ und zu „Bibelverbreitung und Digitalisierung“. Am Schluss stehen eine Zusammenfassung und ein Ausblick, die zur weiteren Diskussion über das Thema anregen können.

2 Historischer Abriss zur Bibelverbreitung im deutschen Sprachraum

2.1 Vorbemerkungen

Überall, wo es Christen gibt und der christliche Glaube neue Regionen oder Milieus erschließt, wird auch die Bibel präsent sein und werden für ihre Verbreitung neue Räume erschlossen.

¹ Manche Aspekte gelten für den gesamten deutschen Sprachraum, andere wiederum sind in Deutschland, Österreich und der Schweiz sehr unterschiedlich. Im Schwerpunkt geht es um die Situation in Deutschland, aber immer wieder wird auch der gesamte deutsche Sprachraum in den Blick genommen.

² An dieser Stelle ein herzlicher Dank an die Teilnehmer der Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft im Jahr 2022 in Burbach-Holzhausen, die einen ersten Entwurf für diesen Bericht diskutiert und durch ihre Beiträge zur Weiterentwicklung beigetragen haben.

³ Ein herzlicher Dank an Dr. Jutta Henner, Generalsekretärin der Österreichischen Bibelgesellschaft, und Dr. Katrin Brockmüller, Direktorin des Kath. Bibelwerkes e.V. für ihre Beiträge zu diesem Abriss.

Die Intensität oder auch die Art und Weise der Bibelverbreitung in einer Gesellschaft oder Region, in der das Christentum eine relevante Größe darstellt, wird dann von ganz verschiedenen Faktoren bestimmt.

Einer dieser Faktoren ist die Übersetzung der Bibel in die jeweils relevanten Sprachen. Aber eine Übersetzung alleine garantiert noch keine Verbreitung. Dazu kommen die „medialen“ Rahmenbedingungen der Vervielfältigung der konkreten Bibelausgaben, die sich im Laufe der Geschichte mehrfach grundlegend verändert haben. Durch die Digitalisierung stehen wir gerade wieder mitten in einem solchen Wandlungsprozess.

Außerdem erfordert die Verbreitung der Bibel eine ganz andere Infrastruktur und Ressourcen als die Herstellung einer Übersetzung. Eine Übersetzung ist, trotz aller Arbeit, irgendwann abgeschlossen und verfügbar. Die aktive Verbreitung der Bibel ist dagegen eine kontinuierliche Aufgabe, die immer wieder vor neuen Herausforderungen steht. Das gilt besonders dann, wenn es nicht nur um die prinzipielle Verfügbarkeit der Bibel geht, sondern um eine möglichst intensive und auch erschließende Verbreitung.

Ein weiterer Faktor, der sich vor allem im Vergleich verschiedener Regionen erkennen lässt, ist die je unterschiedliche Einstellung der christlichen Kirchen und Konfessionen zur Bibelverbreitung. Tendenziell wird die Bibelverbreitung in evangelischen Kirchen intensiver betrieben als in der röm.-kath. Kirche oder in orthodoxen Kirchen. Es gibt jedoch immer wieder Ausnahmen von dieser Regel, wie etwa die Bibelwerke der röm.-kath. Kirche im deutschen Sprachraum oder die koptisch-orthodoxe Kirche in Ägypten, die sehr eng mit der dortigen Bibelgesellschaft zusammenarbeitet. In den evangelischen Kirchen wiederum ist die intensive Bibelverbreitung im deutschen Sprachraum vor allem durch den Pietismus und ähnliche Frömmigkeitsprägungen gefördert worden.

2.2 Vor Gutenberg und der Erfindung des Buchdrucks

Bis zur Erfindung des Buchdruckes und der bald danach anschließenden Reformationszeit veränderte sich die Bibelverbreitung vor allem mit der Ausbreitung des Christentums. Vollständige Bibeln waren meist kostbare Bücher, die nur verhältnismäßig wenige Menschen kaufen oder nutzen konnten. In den Produktions- und Vertriebsbedingungen von Büchern allgemein gab es in diesen über 1000 Jahren zwar graduelle und regionale Veränderungen, aber keine grundlegenden Einschnitte, die sich etwa mit der Erfindung des Buchdruckes mit beweglichen Lettern vergleichen ließen. In dieser Periode entstanden nur wenige Übersetzungen, die meisten Bibeln waren in Latein.

2.3 Die Erfindung des Buchdrucks und die Bibelübersetzung Martin Luthers

Mit der Erfindung des modernen Buchdrucks um 1450 wird das Buch zu einem alltäglicheren Medium, das von immer mehr Menschen gekauft und genutzt werden kann. Da die ersten gedruckten Bücher Bibeln waren, war die gedruckte Bibel von Anfang an Teil des Buchmarktes. In den sieben Jahrzehnten zwischen der Erfindung des Buchdruckes und der Reformation gab es 14 hochdeutsche und 4 niederdeutsche Bibeldrucke.

Die eingängige Übersetzung Martin Luthers und seine Bekanntheit als Autor ließen seine Verdeutschung der Bibel auf dem noch jungen Buchmarkt sofort zu einem Bestseller werden. Alle Interessierten, die das Geld dafür aufbringen konnte, kauften sich eine Bibel. Die Verbreitung wird getrieben von der Nachfrage. Der Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann fasst die Situation wie folgt zusammen: „Bis in Luthers Todesjahr lagen dann über vierhundert Voll- und Teilausgaben seiner Übersetzung vor – etwa eine halbe Million Exemplare. Auch wenn man für die Reformationszeit gewiss nicht voraussetzen kann, dass jeder lesefähige Deutsche im Besitz einer eigenen Teil- oder Vollbibel gewesen wäre, so ist die Heilige Schrift doch durch die

Printing Natives zu einem Bestseller und einer Art religiösem Volksbuch geworden, wie dies vor Luther und der Reformation undenkbar gewesen wäre.“⁴

Aus dieser neuen Bedeutung der Bibel als gedrucktes Buch entstehen noch weitere Effekte: Luther wird in der Regel mit einer Bibel in der Hand dargestellt. Das verleiht diesem Buch eine ganz neue und auch eigenständigere religiöse Bedeutung. Auch dazu noch einmal Kaufmann: „Die allseitige typographische Präsenz der Heiligen Schrift, die mit einer entsprechenden Nachfrage korrespondiert haben muss, begann insbesondere in den protestantischen Territorien des Reichs, aber auch in anderen europäischen Ländern einen tiefgreifenden Einfluss auf die Frömmigkeit breiter gesellschaftlicher Kreise auszuüben. Worte der Heiligen Schrift auf Häuserfassaden, Grabsteinen, Möbeln, Geschirr sowie im Kirchenraum oder persönlich ausgewählte Bibelworte bei Kasualien wurden zu einem weithin sichtbaren Merkmal lutherischer Konfessionskultur. Sie bilden den kulturellen Echoraum des massenhaft gedruckten Bibelwortes.“⁵

Auch über den Tod Luthers hinaus blieb Wittenberg im gesamten 16. Jh. der wichtigste Druckort für Bibeln. Im 17. Jh. ließ die Qualität der Wittenberger Drucke allerdings nach, dazu kamen die Beeinträchtigungen durch den 30-jährigen Krieg. 1626 wurde der Bibeldruck in Wittenberg eingestellt.⁶

1614 erschien die erste Bibel im Verlag der Gebrüder Stern in Lüneburg, ab 1624 in eigener Druckerei in Lüneburg selbst hergestellt. Durch ihre Ausstattung und Qualität hatten diese Ausgaben dann bis Ende des 17. Jh. eine besondere Bedeutung für den Bibelmarkt. Die zweite wichtige Bibeldruckerei im 17. Jh. war Endter in Nürnberg, besonders durch die 1641 zuerst erschienene „Kurfürstenbibel“, so genannt wegen der beigefügten Kupferstiche der sächsischen Kurfürsten und Herzöge der Ernestinischen Linie von Friedrich dem Weisen bis zu Bernhard dem Großen.

Für die deutschsprachige Schweiz war seit der Reformationszeit Basel ein wichtiger Druckort für (Luther-)Bibeln. Von Zürich aus wurde dagegen die dort erarbeitete Übersetzung verbreitet, bis 1589 vor allem durch die Werkstatt von Christoph Froschauer. Diese Ausgaben hatten eine hohe Qualität. Doch da man nicht nur in Basel, sondern auch bereits im nicht weit von Zürich entfernten Schaffhausen die Lutherbibel bevorzugte, trug die Zürcher Bibel vor allem zur regionalen Intensität der Bibelverbreitung bei.

2.4 Die Verbreitung katholischer Bibelübersetzungen im 16. und 17. Jh.

Der enorme Anstieg der Bibelverbreitung im 16. Jh. betrifft nicht nur die Kirchen der Reformation, sondern in modifizierter Form auch die katholische Kirche. Die kath. Bibelübersetzungen von Emser (NT, 1527), Diätenberger (1534) und Eck (1537) entstanden zunächst als Reaktion auf und in Anlehnung an die Übersetzung Luthers.⁷ Sie sollten die Verbreitung dieses Werkes eindämmen, was aber nicht gelang. Entsprechend ließ das Interesse an diesen Übersetzungen bald wieder nach. Ab 1550 lässt sich dann aber für das NT von Emser und die Gesamtbibel von Diätenberger ein starker Anstieg der Auflagenzahlen beobachten, der bis in den 30-jährigen

⁴ T. Kaufmann, *Die Druckmacher, Wie die Generation Luther die erste Medienrevolution entfesselte*, München 2022, S. 236-237.

⁵ Kaufmann, a.a.O., S. 237

⁶ Vgl. dazu und zum folgenden Absatz Beate Köster, *Die Lutherbibel im frühen Pietismus*, Bielefeld 1984, S. 17-23; außerdem T. Fuchs, *Luthers Bibelübersetzung und ihre Bedeutung für den Buchhandel im 16. Jahrhundert*, in: W. Greiling u.a., *Luther auf der Wartburg 1521/22*, Köln 2023, S. 157-176.

⁷ Vgl. zu diesen drei Übersetzungen und ihrer Verbreitung U. Köster, *Studien zu den katholischen deutschen Bibelübersetzungen im 16., 17. und 18. Jahrhundert*, RST 134, Münster 1995, bes. S. 270-275. – Emser nahm Luthers NT als Vorlage und korrigierte es an den Stellen, an denen es von der Vulgata abwich (U. Köster, S. 8-9). Diätenberger übernahm für das NT den Text von Emser, für das AT korrigierte er die bis 1534 vorliegenden Einzelausgaben Luthers nach der Vulgata, außerdem verwendete er die „Wormser Propheten“ von Hätzer und Denk und die Übersetzung der Apokryphen von Leo Jud (U. Köster, S. 10-11). Eck übersetzte das AT selbst aus der Vulgata, in einer formalen Wort-für-Wort-Entsprechung, für das NT übernahm auch er die Übersetzung von Emser (U. Köster, S. 12). Für das NT gab es also auch auf kath. Seite schon sehr früh einmal eine „Einheitsübersetzung“.

Krieg anhält (1630). Jetzt ging es jedoch nicht mehr um eine Eindämmung der Lutherbibel, sondern um die innere Erneuerung der kath. Kirche selbst. So konnte etwa von lokalen Synoden den Pfarrern die Verwendung der deutschen Bibelübersetzungen vorgeschrieben werden, wenn die Lateinkenntnisse nicht für das Studium der Vulgata ausreichten. Auch die Jesuiten griffen für ihre Arbeit zur Erneuerung der Kirche auf die deutschen Bibelübersetzungen zurück – nicht zuletzt auch zur Auseinandersetzung mit den Protestanten. Zugleich lassen die Vorreden der verschiedenen Bibelausgaben erkennen, dass man sich auf kath. Seite vom Lesen der Bibel auch bei den Laien eine Stärkung des Glaubens erhoffte. Der Einfluss des konfessionellen Gegenübers ist auch in anderer Hinsicht unverkennbar: „Änderungen im äußeren Erscheinungsbild der Diätenbergbibel folgten stets mit einigen Jahren Abstand dem Vorbild der Lutherbibel – ein sichtbares Zeichen dafür, daß ihre Herausgeber sich einem fort-dauernden Konkurrenzverhältnis zur protestantischen Bibelpublikation ausgesetzt sahen und in den Bibelausgaben ein Mittel konfessioneller Repräsentation erblickten.“⁸

Die Situation in Deutschland ist damit auf kath. Seite durchaus anders, als man sich das etwa in Rom gewünscht hätte: „Unter dem Eindruck der Glaubenskämpfe in Deutschland haben sich die römischen Indexbestimmungen mit ihrem Verbot volkssprachlicher Bibelübersetzungen niemals in ihrer ganzen Schärfe durchsetzen lassen. ...; die meisten Diözesankonstitutionen verhalten sich in dieser Frage indifferent oder machen der Geistlichkeit den Besitz deutscher Bibelausgaben sogar zur Pflicht.“⁹

2.5 Die Intensivierung der evangelischen Bibelverbreitung durch den Pietismus

1710 wurde in Halle ein neues Werk zur Bibelverbreitung gegründet, das bis heute unter dem Namen „von Cansteinsche Bibelanstalt“ bekannt ist. Es war das erklärte Anliegen der Gründer, August Hermann Francke und Freiherr Carl Hildebrand von Canstein, die Bibel möglichst intensiv zu verbreiten. Damit setzten sie um, was Philipp Jakob Spener bereits 1675 in den *Pia desideria* gefordert hatte.

Francke hatte dabei von Anfang an den „stehenden Satz“ im Blick, also die Anfertigung von Druckvorlagen für eine komplette Bibel, die auch zwischen den verschiedenen Auflagen beibehalten wurden. Dieses Verfahren erforderte zwar zunächst eine größere Investition in die große Anzahl an benötigten Lettern. Auf Dauer ermöglichte es aber günstigere und zugleich deutlich fehlerfreiere Bibeldrucke. Durch die Beibehaltung des Satzes konnten Fehler korrigiert werden, ohne dass die bei einem Neusatz fast unvermeidlichen neuen Fehler entstanden. Das neue Verfahren ermöglichte eine gesteigerte Intensität der Bibelverbreitung und machte die Bibel in gewisser Weise auch zur Massenware.

In den ersten hundert Jahren ihres Bestehens hat die von Cansteinsche Bibelanstalt ca. 2 Millionen Vollbibeln und mehr als eine Million Neue Testamente gedruckt.¹⁰ Die Anzahl der in Wittenberg im ersten Jahrhundert nach 1534 gedruckten Vollbibeln wird dagegen auf ca. 200.000 geschätzt.¹¹ Damit ist natürlich nicht die gesamte Bibelproduktion dieser Zeiträume erfasst. Aber es deutet sich an, dass durch den Pietismus die Bibelverbreitung um den Faktor 8-10 gesteigert wurde.

Die Bibelverbreitung tritt so in eine stärker aktive Phase ein. Jetzt geht es nicht mehr um die Befriedigung von Nachfrage, sondern um die Überzeugung, dass zumindest jeder Haushalt eine Bibel haben sollte. Das Geschäftsmodell für diese Form der Bibelverbreitung geht eher weg vom Buchmarkt. Auch wenn die Bibeln nach wie vor verkauft werden, sind die möglichst günstigen Herstellungskosten durch Spenden mitfinanziert. Die Bibel ist damit auf dem Weg zum „Verteilprodukt“.

⁸ U. Köster, a.a.O., S. 271.

⁹ U. Köster, a.a.O., S. 272.

¹⁰ K. Aland, *Der Hallesche Pietismus und die Bibel*, in: *Die bleibende Bedeutung des Pietismus*, Witten und Berlin 1960, S. 36.

¹¹ H. Volz, *Hundert Jahre Wittenberger Bibeldruck 1522-1626*, Göttingen 1954, S. 7 u.ö.

2.6 Die British and Foreign Bible Society (BFBS) und die von ihr initiierten Bibelgesellschaften im deutschsprachigen Raum

Die 1804 in London erfolgte Gründung der British and Foreign Bible Society markiert auch für den deutschsprachigen Raum ein neues Stadium der Bibelverbreitung. Auf der Website der BFBS wird die Gründungsgeschichte so erzählt:

„Im Jahr 1800 wanderte ein 15-jähriges walisisches Mädchen namens Mary Jones 26 Meilen weit durch das zerklüftete Gelände von Nordwales, um eine walisische Bibel zu kaufen. Mary war so fest entschlossen, eine eigene Bibel in ihrer eigenen Sprache zu haben, dass sie sechs ganze Jahre lang Geld sparte, bevor sie nach Bala ging. Mit Hilfe von Rev. Thomas Charles aus Bala, der eine Unterkunft für Mary organisierte und ihr drei Bibeln zum Preis von einer verkaufte, wurde Mary Jones' Entschlossenheit belohnt. Ihre Geschichte – und ihr unerschütterlicher Wunsch, Gottes geschriebenes Wort in die Hände zu bekommen – wurde bald zum Gesprächsthema der Kirchen in der Region. Inspiriert von Marys Geschichte und dem Bedarf an Bibeln zu reduzierten Preisen für walisischsprachige stellte Rev. Joseph Hughes anderen Kirchenführern eine gewagte Frage: ‚Wenn für Wales, warum nicht für das ganze Königreich? Und wenn für das Königreich, warum nicht für die ganze Welt?‘

Diese Frage, die bei einem Treffen der Religious Tract Society am 7. Dezember 1802 gestellt wurde, hallte in ganz Wales und letztendlich in der ganzen Welt wider. Es war der Moment, der die Gründung unserer Gesellschaft in Gang setzte.“¹²

Ähnlich wie schon in Halle sind es Christ:innen aus dem Umfeld von Pietismus und Erweckungsbewegung, die sich in besonderer Weise für die Bibelverbreitung einsetzen. Und auch in England geht es um Menschen, die sich keine Buchhandels-Bibel leisten können. Zugleich geht es aber nicht mehr nur um eine Bibel pro Haushalt, sondern um eine persönliche Bibel für jede und jeden einzelnen.

Für den deutschen Sprachraum gaben die durch BFBS angeregten Gründungen von Bibelgesellschaften der Bibelverbreitung eine neue Breitenwirkung.¹³ Auf längere Sicht von besonderer Bedeutung waren die Gründungen in Basel (1804), Berlin (1806) und Stuttgart (1812).

Da mit den Mitteln von BFBS aber nur Bibeln ohne Apokryphen verbreitet werden durften, kam es in vielen Regionen Deutschlands bald zu einer Abkoppelung von England. Trotzdem blieb BFBS bis nach dem 2. Weltkrieg auch im deutschen Sprachraum aktiv. Das geschah vor allem durch eine „Agentur“ in Frankfurt, die parallel zu den deutschen Bibelgesellschaften arbeitete. In geringerem Umfang waren auch die Schottische und die Amerikanische Bibelgesellschaft mit Niederlassungen in Deutschland vertreten.

Auch wenn BFBS in dieser Zeit keine Bibeln mit Apokryphen verbreitete, wurde die Bibelverbreitung für kath. Christ:innen gezielt unterstützt. Im 19. Jahrhundert verwendete BFBS vor allem das NT von L. van Ess (letzte Auflage Wien 1957), im 20. Jahrhundert dann auch die Übersetzung von Allioli.¹⁴

Erwähnt werden muss auch, dass kurz vor dieser Gründungswelle von Bibelgesellschaften im Druckgewerbe das Verfahren der Stereotypie erfunden wurde. Damit konnten die Vorteile des „stehenden Satzes“ einfacher und kostengünstiger umgesetzt werden. Und da von einer Matrize mehrere Platten hergestellt werden konnten, konnten die Vorlagen anders als beim stehenden Satz auch an andere Druckereien weitergegeben werden.

¹² <https://www.biblesociety.org.uk/about-us/our-history/>; Zugriff am 31.03.2023, Übersetzung C. Rösel.

¹³ Vgl. dazu vor allem W. Gundert, Geschichte der deutschen Bibelgesellschaften im 19. Jahrhundert, Bielefeld 1987.

¹⁴ Die Übersetzung wurde nach Ablauf des Copyrights und ohne Apokryphen nachgedruckt, die letzte Auflage erschien 1957 in Wien; vgl. J. Schildenberger u.a., Die Bibel in Deutschland, Stuttgart 1965, S. 280.286.

2.7 Die Entwicklung der bibelgesellschaftlichen Arbeit in Österreich (Dr. Jutta Henner)

Waren die Gedanken der Reformation in Österreich zunächst auf fruchtbaren Boden gefallen, sollte die Gegenreformation ab Beginn des 16. Jahrhunderts zu einem völligen Verbot des Protestantismus bis zum Toleranzpatent Kaiser Josefs II im Jahr 1781 führen. In dieser Zeit des sog. „Geheimprotestantismus“ wurden vor allem aus Bayern und Sachsen Lutherbibeln, Gesang- und Andachtsbücher ins Salzkammergut, aber auch in die Obersteiermark und in Teile Kärntens geschmuggelt.¹⁵ Dort kamen die Protestanten heimlich zu Gottesdiensten und Andachten zusammen. Versuche der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft (BFBS), zu Anfang des 19. Jahrhunderts eine Bibelgesellschaft in Österreich zu gründen, scheiterten. Stattdessen wurde durch ein kaiserliches Dekret 1816 jede weitere Tätigkeit der Bibelgesellschaft verboten. 1850 wurde von der BFBS ein Bibeldepot in Wien gegründet, das jedoch nach nur 18 Monaten wieder geschlossen wurde.

Während in anderen Teilen des Habsburgerreiches (z.B. in Ungarn) die Bibelverbreitung erfolgreich war, unterlag diese in Österreich, wo die BFBS seit 1861 wieder aktiv war, massiven Einschränkungen. So war der Direktverkauf von Bibeln untersagt – es mussten Bibelboten mit Ansichtsexemplaren zu den kleinen evangelischen Gemeinden reisen und dort Bestellungen sammeln.¹⁶ Mit Unterbrechung von 1920-1922 und unter erheblichen Schwierigkeiten in den Jahren 1938-1945 war bis 1970 die BFBS für die bibelgesellschaftliche Arbeit in Österreich verantwortlich. Seit 1947 waren österreichische Kirchen (evangelisch-lutherisch, evangelisch-reformiert, Methodisten, Baptisten, Altkatholiken) an der Arbeit beteiligt.

Erst im Jahr 1970 wurde eine selbständige „Österreichische Bibelgesellschaft“ gegründet, die inzwischen von 14 Mitgliedskirchen (evangelische Kirchen, Freikirchen, orthodoxe und altorientalische Kirchen) getragen wird. Auf katholischer Seite setzte sich ab den späten 20-er Jahren des 20. Jahrhunderts der Augustiner-Chorherr Pius Parsch ausgehend vom Stift Klosterneuburg für die volkssprachliche Liturgie und die Bibel in deutscher Sprache ein.¹⁷ 1950 wurde das „Klosterneuburger Bibelapostolat“ gegründet und 1966 das „Österreichische Katholische Bibelwerk“. Beide Bibelorganisationen, die Bibelgesellschaft und das Bibelwerk, verbindet eine gute ökumenische Zusammenarbeit.

Dass gerade die Sozialistische Partei Österreichs entscheidend zur Bibelverbreitung beigetragen hat, darf nicht unerwähnt bleiben: Seit der Einführung der „Schulbuchaktion“ im Jahr 1972, die Schülerinnen und Schülern kostenlose Schulbücher ermöglicht, erhalten evangelische und katholische Schülerinnen und Schüler, die den jeweiligen Religionsunterricht besuchen, eigene Schulbibeln (evangelisch wahlweise die Luther- oder die Gute-Nachricht-Bibel, katholisch in der Unterstufe ein Neues Testament und in der Oberstufe die Vollbibel in der Einheitsübersetzung). Inzwischen gibt es auch für den orthodoxen Religionsunterricht eine Erzähl- und eine Auswahlbibel, beide von der Österreichischen Bibelgesellschaft herausgegeben. Seit 2014 gibt es freikirchlichen Religionsunterricht; diese Schüler können im Rahmen der Schulbuchaktion Bibelausgaben erhalten (verschiedene Übersetzungen, meist Hoffnung für alle).

2.8 Die Bedeutung der „Bibelboten“

Die Verbreitung von Bibeln, aber auch von anderen Büchern und Waren, erfolgte im 19. Jahrhundert noch auf ganz anderen Wegen als wir das heute gewohnt sind. Einer dieser Wege war

¹⁵ Im Jahr 2008 hat die Evangelische Kirche in Österreich den „Weg des Buches“ eröffnet, der in 29 Tagesetappen auf den Spuren der Bibelschmuggler und Geheimprotestanten von der deutschen Grenze bei Passau zur slowenischen Grenze führt. Vgl. das kirchenhistorische Begleitbuch R. Leeb/A. Schweighofer/D. Weigl (Hrsg.), Das Buch zum Weg. Kirchen-, Kunst- und Kulturgeschichte am „Weg des Buches“, Salzburg, 2. überarbeitete Auflage 2009.

¹⁶ Vgl. H. Uhl, Die Bibelgesellschaft im Österreich des 19. Jahrhunderts, in: Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Österreich 127/128 (2011/2012), Leipzig, S. 167-203.

¹⁷ Vgl. N. Höslinger/T. Maas-Ewerd, Mit sanfter Zähigkeit. Pius Parsch und die biblisch-liturgische Erneuerung, Klosterneuburg 1979.

die „Kolportage“.¹⁸ Bei den Bibelgesellschaften wurde dieses Verfahren zunächst von BFBS eingesetzt, sowohl in England selbst als auch in den Kolonien. 1825 begann die Bergische Bibelgesellschaft, mit einem bereits für andere christliche Schriften aktiven Kolporteur zusammenzuarbeiten, zwei Jahre später stellte sie einen eigenen Bibelboten ein. Um 1855 waren allein in Deutschland ca. 100 Bibelboten unterwegs. Auch J.G. Oncken, der 1834 die erste Baptistengemeinde in Deutschland gründete, war zeitweise als Bibelkolporteur aktiv, u.a. für eine Agentur der Schottischen Bibelgesellschaft in Hamburg.

W. Gundert fasst die besondere Bedeutung der Bibelboten so zusammen: „Durch den lebendigen Kontakt mit den Bibelboten kamen viele Menschen auch in lebendigen Kontakt mit der Bibel; denn jeder Bibelbote verkaufte seine ‚Ware‘ nicht allein in der Absicht, möglichst viel umzusetzen. Er wollte etwas deutlich machen von der rettenden Wahrheit der Bibel, die er anbot. [...] Viele Bibelboten haben den Menschen, die sie aufsuchten, in ihrem christlichen Glauben weitergeholfen ...“¹⁹

2.9 Das Katholische Bibelwerk und die kath. Bibelbewegung im 20. Jahrhundert (Dr. Katrin Brockmüller)

Am 22. September 1933 gründeten sieben Männer und eine Frau in Stuttgart die „Katholische Bibelbewegung“.²⁰ Das Vorbild der evangelischen Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt, der Aufbruch durch die Laienbewegung der Katholischen Aktion und schließlich die Auflösung des Katholischen Volksvereins durch die Nationalsozialisten gaben die entscheidenden Impulse. 1938 wurde auf Druck der nationalsozialistischen „Bewegung“ der Name in Katholisches Bibelwerk e.V. geändert. Seit der Gründung ermöglichen die Mitgliedszeitschriften²¹ eine kontinuierliche Weiterbildung sowohl für Multiplikator/innen in Bibelgruppen, für hauptamtliches Personal der Kirchen, als auch für die je eigene Spiritualität.

Im sogenannten „Katholischen Bibelfrühling“ rund um das 2. Vatikanische Konzil war das Bibelwerk e.V. eine prägende Kraft, sowohl im Blick auf biblische Bildung als auch im Blick auf die Entstehung der kath. Einheitsübersetzung. In der berühmten Konstitution „Dei Verbum“ (DV) bestimmte das 2. Vatikanische Konzil das Verhältnis von historisch-kritischer Bibelwissenschaft und kirchlichem Lehramt völlig neu: „Das Lehramt ist nicht über dem Wort Gottes, sondern dient ihm“ (DV 12). Gleichzeitig ermutigte das Konzil zu mehr Verantwortung der Laien (= nach katholischem Kirchenrecht die Nichtpriester) und sprach ihnen eine wichtige Stimme für die Interpretation der Bibel in der Kirche zu: „Das Verständnis wächst durch Nachsinnen und Studium der Gläubigen“ (DV 8). Die Bibellektüre der Gläubigen wurde daher in der Folge des Konzils weltweit entscheidend gefördert.²² Weit über 50.000 Frauen und Männer studierten 1962-2010 beim Bibelwerk im Fernkurs die Bibel oder nahmen ab 1984 an den

¹⁸ Die wesentlichen Informationen zur Bibelkolportage verdankt der Bericht dem entsprechenden Abschnitt bei W. Gundert, Geschichte der deutschen Bibelgesellschaften im 19. Jahrhundert, Bielefeld 1987, S. 230-233.

¹⁹ Gundert, a.a.O., S. 233.

²⁰ Vgl. zur Geschichte des Katholischen Bibelwerk e.V. K. Brockmüller, Bildung, Begegnung und bibelpastorale Materialien. Das Katholische Bibelwerk e.V. – ein international einmaliges Netzwerk, in: Handbuch der Bibelpastoral. Zugänge, Methoden, Praxisimpulse, Ostfildern 2018, S. 210-217.

²¹ Aktuell sind die Bibelwerke Österreich, Schweiz und Deutschland Herausgeber der Mitgliedszeitschriften „Bibel und Kirche“ sowie „Bibel heute“. Ebenfalls viermal im Jahr erscheint das Magazin „Welt und Umwelt der Bibel“.

²² Die Konzilstexte sind Kompromisstexte, in die sich die Stimmen der konservativen Konzilsväter eingeschrieben haben, die sowohl eine historisch-kritische Bibelhermeneutik ablehnten und darin eine Abschwächung des Lehramts und der Tradition befürchteten. So wurden in den Abstimmungen höchste Zustimmungswerte erreicht (z.B. Dei Verbum: über 2000 Ja-Stimmen, bei unter 10 Enthaltungen). Bis heute prägen daher die Debatten um die Interpretation des Konzils und die Wechselbeziehung von Tradition, Bibel/Offenbarung und Lehramt wesentliche theologische und strukturellen Fragen in der Katholischen Kirche. Aktuell erkennbar ist das z.B. an den Konflikten rund um den Synodalen Weg in Deutschland, dessen Präambel dezidiert biblisch argumentiert (vgl. www.synodalerweg.de).

vom Bibelwerk konzipierten Grundkursen zum Alten und Neuen Testament teil.²³ Der in der Satzung formulierte Zweck, „die Bibel auf jede erdenkliche Weise zu erschließen“, wird bis heute in unterschiedlichen bibelpastoralen Feldern, mit Material und in der Bildungsarbeit verwirklicht.²⁴ Neue Initiativen sind seit einigen Jahren z.B. die Übertragung von Bibeltexten in sogenannte Leichte Sprache und die Intensivierung und Modernisierung der Lectio Divina, eine spirituelle Leseform, die schon die frühe Kirche kannte.

Schon vor Abschluss des Konzils gab 1960 das Katholische Bibelwerk e.V. mit einer sogenannten Denkschrift den Impuls zur Erstellung der Einheitsübersetzung. Diese ist in großem Maß als „Kind“ des Bibelfrühlings und der innerkirchlichen Erneuerungen rund um das II. Vatikanische Konzil zu verstehen. Sie wird bis heute gemeinsam von allen deutschsprachigen Bischofskonferenzen und den weiteren deutschsprachigen Bistümern herausgegeben. So wurde 1980 erstmals ein „einheitlicher“ Text für alle Bereiche kirchlichen Lebens von der Liturgie, der Schule, Bildungsarbeit und Seelsorge bis hin zum persönlichen Schriftlesen erarbeitet und kirchlich approbiert. Die erste Revision der Einheitsübersetzung erschien im Jahr 2016.

Aus dem Katholischen Bibelwerk e.V. heraus entwickelte sich als verlegerisches Organ die „Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH“. Seit 1982 ist sie organisatorisch selbstständig und widmet sich der Herausgabe von Bibeln (v. a. die Einheitsübersetzung, früher auch Gute Nachricht Bibel) und weiteren bibelpastoralen und bibelwissenschaftlichen Medien.

Nachdem das Katholische Bibelwerk e.V. 1962 eine erste biblische Reise ins Heilige Land organisiert hatte, waren die Anfragen bald kaum mehr zu bewältigen. Daher initiierte das Bibelwerk 1973 die Gründung des Ökumenischen Arbeitskreises für Biblische Reisen e.V. (ÖABR e.V.), der als Gesellschafter der Biblische Reisen GmbH wirkt. Im Vorstand des ÖABR e.V. arbeitet seit der Gründung auch die Deutsche Bibelgesellschaft mit.

2.10 Weitere Organisationen zur (Massen-)Verbreitung von Bibeln

Auch nach den Bibelgesellschaften wurden noch weitere Organisationen gegründet, die sich in besonderer Weise der Bibelverbreitung widmen. Die Impulse dazu kamen meist aus den Vereinigten Staaten oder fanden dort ihren stärksten Rückhalt.²⁵ Außerdem lässt sich beobachten, dass bei diesen Organisationen das aktive Element und die möglichst breite und kostenlose Bibelverbreitung immer stärker im Vordergrund steht. Das zeigt sich exemplarisch am Gideonbund. Die Organisation wurde 1899 in den USA gegründet, der deutsche Zweig begann seine Tätigkeit 1958. Gerade durch die in Hotels und Krankenhäusern verteilten Gideonbibeln ist die Bibel immer schon da, bevor die Menschen dorthin kommen. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist die Verteilung von Bibeln in Schulen, in Justizvollzugsanstalten oder für Fernfahrer an Autobahnraststätten. Für 2020 gab der deutsche Gideonbund auf seiner Website an, mehr als 300.000 Bibeln (in der Regel wohl NT + Psalmen + Sprüche) verschenkt zu haben, für 2022 werden 530.000 Exemplare genannt.²⁶

Ebenfalls für den deutschen Sprachraum relevant ist „The Pocket Testament League“ (gegründet 1893 in Birmingham, seit 1908 Hauptsitz in Philadelphia), in Deutschland etliche Jahrzehnte als „Taschenbibelbund“ mit Sitz in Bad Harzburg aktiv. Der deutsche Zweig wurde 2010 aufgelöst. Und schließlich „Bible League International“ (gegründet 1938 in Illinois), in Deutschland seit 1996 als Bibel Liga mit Sitz in Schorndorf aktiv. Der deutsche Zweig verbreitet allerdings in Deutschland selbst keine Bibeln, sondern sammelt Spenden für Bibelprojekte in den rund 40 Ländern, in denen Bible League International aktiv ist.

²³ Die Zahlen sind eine Hochrechnung aus vorliegenden Kursdaten. Bis heute sind die Absolvent:innen dieser Kurse eine tragende Säule des kirchlichen Ehrenamts.

²⁴ Vgl. www.bibelwerk.de/verein

²⁵ Zur besonderen Bedeutung der Bibel in den USA vgl. M.A. Noll, *America's Book: The Rise and Decline of a Bible Civilization, 1794-1911*, New York 2022.

²⁶ <https://gideons.de/>, Zugriff am 31.03.2023. Genannt werden jeweils nur die Zahlen für das aktuelle Jahr.

Die massenhafte Verbreitung von gedruckten Bibeln begann im 20. Jahrhundert. Letztlich wurden solche Aktionen auch erst durch neue Druckverfahren und die damit mögliche günstigere Produktion von Büchern finanzierbar. Im Auftrag des Weltverbandes der Bibelgesellschaften hat sich der Theologe A.M. Chirgwin Mitte der 1950er Jahre intensiver mit dieser Frage beschäftigt.²⁷ Die innere Logik, die dieser Vorgehensweise zugrunde liegt, beschreibt er wie folgt:

“There have always been people who have held that, since God's offer of salvation is for all men everywhere, the Book that contains that offer should be made available to all the world at the earliest possible moment and that, like the Gospel it contains, the Book should be a free gift, without money and without price. These people are also convinced that the normal method of selling the Scriptures one by one is far too slow, and they have accordingly brought into being a number of organisations that aim at speeding up the process of distribution. This speeding-up process has in recent years received a new impetus from the spread of the belief that the Second Coming of Christ is at hand and that the time is getting short for making the Gospel known to all men everywhere. The result has been a great increase in campaigns for the mass distribution of the Scriptures, and in most of these campaigns the Scriptures have been given away rather than sold, in order that everyone should be reached as speedily as possible.”²⁸

Aufgrund der sehr sorgfältigen Untersuchung von Chirgwin hat das damalige Leitungsgremium des Weltverbandes der Bibelgesellschaften, der „Council of the United Bible Societies“, im Juli 1957 ein Statement veröffentlicht. Darin heißt es u.a.:

„4. While the Council is aware of many instances in which casually distributed Scriptures have come to have profound effects in individual lives, the Council would regard as damaging to the Christian cause in the minds of many others all processes that involve manifestly wasteful use of the Scriptures. Massive distribution in the first place gives an impression of the low value of that which is distributed. Then when large numbers of copies are discarded, as is usually the case in such distributions, very large numbers of people are thereby persuaded that the Christian Gospel is of small value and an additional barrier has thus been raised to its future entrance into their lives.

5. The Societies continue to regard the principle of sale, in contrast to methods of free distribution, as the soundest and most steadily dependable principle. Free literature is largely suspect as propaganda, and in the process of sale the seller is generally required to bear witness to the value of the Book and so creates interest in its contents. When the Book is purchased it is distinctively the buyer's own and he is the more likely to take a serious interest in its use.”²⁹

²⁷ A.M. Chirgwin, *For every Man. An Inquiry into free Mass Distribution of the Scriptures*, London 1958 (veröffentlicht vom Weltverband der Bibelgesellschaften).

²⁸ „Da Gottes Angebot der Erlösung für alle Menschen überall gilt, hat es hat immer Menschen gegeben, die der Ansicht waren, dass das Buch, das dieses Angebot enthält, zum frühestmöglichen Zeitpunkt der ganzen Welt zugänglich gemacht werden sollte. Und wie das darin enthaltene Evangelium sollte dieses Buch ein kostenloses Geschenk sein, ohne Geld und ohne Preis. Diese Menschen sind auch davon überzeugt, dass die normale Methode, Bibeln einzeln zu verkaufen, viel zu langsam sei. Sie haben deshalb eine Reihe von Organisationen ins Leben gerufen, die darauf abzielen, den Prozess der Verbreitung zu beschleunigen. Dieser Beschleunigungsprozess hat in den letzten Jahren einen neuen Antrieb erhalten durch das Zunehmen der Überzeugung, dass die Wiederkunft Christi unmittelbar bevorstehe und dass die Zeit knapp werde, das Evangelium allen Menschen überall bekannt zu machen. Dadurch kam es zu einer großen Steigerung von Kampagnen zur Massenverbreitung der Heiligen Schrift. In den meisten dieser Kampagnen wurden die Heiligen Schriften eher verschenkt als verkauft, damit jeder so schnell wie möglich erreicht werden kann.“ (Übersetzung C. Rösell). Chirgwin, a.a.O., S. 9.

²⁹ „4. Während sich der Council vieler Fälle bewusst ist, in denen zufällig verteilte Schriften tiefgreifende Auswirkungen auf das Leben einzelner haben, sieht der Council auch den Schaden, der in der Einstellung vieler Menschen gegenüber dem christlichen Glauben entsteht, wenn Bibeln offensichtlich verschwenderisch verteilt werden. Eine solche Massenverteilung vermittelt zunächst einmal den Eindruck vom geringen Wert dessen, was verteilt wird. Wenn dann eine große Anzahl von Exemplaren weggeworfen wird, wie es bei solchen Verteilungen normalerweise der Fall ist, werden dadurch sehr viele Menschen davon überzeugt, dass das christliche Evangelium von geringem Wert ist, und so wurde für sie eine zusätzliche Barriere für eine zukünftige Begegnung mit dem Evangelium errichtet. 5. Die (Bibel-) Gesellschaften sehen das Verkaufsprinzip weiterhin im Gegensatz zu den

Das Statement des UBS Council entspricht sicherlich auch der Überzeugung der deutschen Bibelgesellschaften in dieser Zeit. Aus heutiger Sicht zeigen diese Überlegungen zugleich wie grundlegend sich die Situation seit dem durch die Digitalisierung verändert hat.

Hingewiesen sei auch noch auf verschiedene Verlage, die im deutschen Sprachraum einen Beitrag zur Bibelverbreitung geleistet haben. Da angesichts der Vielzahl an Übersetzungen nicht alle aufgezählt werden können, seien hier neben den bereits genannten exemplarisch noch einige erwähnt, in alphabetischer Reihenfolge: Brunnen Verlag Gießen (Bruns-Bibel, Neue Genfer Übersetzung), Fontis (Hoffnung für alle), Friedrich-Pustet-Verlag (Allioli-Arndt), Schönigh-Verlag (Henne-Rösch), SCM Brockhaus (Elberfelder Bibel, Neues Leben Bibel), Theologischer Verlag Zürich (Zürcher Bibel).

2.11 Fazit zum historischen Abriss

Eine erste Einsicht aus diesem historischen Abriss ist die enge Verbindung zwischen Bibelverbreitung und technischer Entwicklung der Buchproduktion. Für den Buchdruck mit beweglichen Lettern wird das schon immer hervorgehoben, aber es gilt in ähnlicher Weise für die Arbeit der von Cansteinschen Bibelanstalt („stehender Satz“), die gesteigerte Bibelverbreitung der Bibelgesellschaften (Stereotypie) oder die Massenverbreitung von Bibeln im 20. Jahrhundert (Rollen-Rotationsdruckmaschine, Offset-Druck). Diese Verbindung zwischen Bibelverbreitung und technischer Entwicklung wird dann im ausgehenden 20. Jahrhundert durch die Digitalisierung noch einmal in eine ganz andere Dynamik überführt.

Die in den verschiedenen Jahrhunderten bei der Bibelverbreitung zu beobachtenden Vorgehensweisen lassen sich nach einer eher aktiven oder eher passiven Weise der Bibelverbreitung differenzieren. Im 16. Jahrhundert verbreiten sich die Bibeln quasi von selbst. Das Geschehen ist eindeutig von der Nachfrage bestimmt. Ab dem 18. Jahrhundert wird die Bibelverbreitung durch Vertreter:innen des Pietismus aktiv gefördert. Das aktive Vorgehen wurde durch die Bibelgesellschaften (seit dem 19. Jh.) oder durch Organisationen und Kampagnen zur Massenverbreitung von Bibeln (seit dem 20. Jh.) in manchen Bereichen immer stärker. In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg hat eine eschatologische Dringlichkeit das für einige Jahrzehnte teilweise noch einmal intensiviert. Insgesamt entstehen also im Laufe der Jahrhunderte immer mehr aktive Formen der Bibelverbreitung; da aber auch dafür nur begrenzte Ressourcen zur Verfügung stehen, bleiben sie auf besondere Anlässe und Zeiträume oder bestimmte Regionen und Organisationen beschränkt.

Für die Bibelverbreitung spielt der Preis einer Bibel eine wichtige Rolle: einerseits der Herstellungspreis, andererseits der Verkaufspreis. Im 16. Jahrhundert waren die hohen Herstellungskosten ein wesentlicher Faktor zur Limitierung der Bibelverbreitung. Im 20. Jahrhundert wiederum waren die besonders niedrigen Herstellungskosten die Ausgangsbasis für die Massenverbreitung von Bibeln in spendenfinanzierten Kampagnen. Heute steht im deutschen Sprachraum für gedruckte Bibeln beides nebeneinander: Bibelverbreitung durch verlegerische Tätigkeit, finanziert aus Verkaufserlösen, oder spendenfinanzierte Verteilaktionen.

Und schließlich muss noch festgehalten werden, dass die Verbreitung der Bibel sich in unterschiedlicher Weise ihre eigene institutionelle Trägerschaft geschaffen hat. Der erste Impuls in dieser Richtung war die Gründung der Bibeldruckerei in den Franckeschen Anstalten in Halle, der späteren von Cansteinschen Bibelanstalt. Rund hundert Jahre später wurde das durch die Gründungswelle der mehrheitlich evangelischen Bibelgesellschaften aufgegriffen und verstärkt. Auch wenn die Tätigkeit der Bibelgesellschaften heute ganz selbstverständlich die Übersetzung der Bibel und die Begegnung mit der Bibel umfasst, stand am Anfang die Bibelverbreitung im Mittelpunkt. Seit 20. Jahrhundert hat das Anliegen der Bibelverbreitung mit

Methoden der kostenlosen Verteilung als die solideste und beständigste Vorgehensweise. Gratisliteratur wird häufig als Propaganda verdächtigt, im Verkaufsprozess dagegen muss der Verkäufer in der Regel für den Wert des Buches einstehen und weckt so Interesse an seinem Inhalt. Wenn das Buch gekauft wird, gehört es eindeutig dem Käufer, und es ist wahrscheinlicher, dass er ernsthaftes Interesse daran zeigt, es auch zu verwenden.“ (Übersetzung C. Rösel). Chirgwin, a.a.O., S. 58.

den katholischen Bibelwerken, die es in dieser Form nur im deutschsprachigen Raum gibt, auch in der röm.-kath. Kirche eine besondere Organisationsform gefunden. Dazu kommen die verschiedenen christlichen Organisationen zur Massenverbreitung der Bibel, die in der Regel in den USA gegründet wurden und nach einiger Zeit auch im deutschsprachigen Raum Ableger etablierten.

Gleichzeitig kann man aber auch festhalten: Trotz aller freien Werke zur Bibelverbreitung werden die entscheidenden Rahmenbedingungen für die Auswahl der nachhaltig verbreiteten Übersetzungen und die Intensität der Verbreitung im deutschen Sprachraum weiterhin von den großen Kirchen gesetzt. Die Etablierung der kath. Einheitsübersetzung zeigt sehr eindrücklich, welche Bedeutung kirchliche Regelungen und kirchliches Handeln für die Verbreitung einer bestimmten Bibelübersetzung haben. Die klaren Regelungen der röm.-kath. Kirche im Blick auf die Verwendung von Bibeln in Gottesdienst und Unterricht machen die Einheitsübersetzung neben der Lutherbibel und der BasisBibel zur wichtigsten deutschen Bibelübersetzung. Genauso sind die hohen Verkaufszahlen der BasisBibel im Veröffentlichungsjahr 2021 gerade auch durch die Empfehlung der EKD für diese Übersetzung möglich geworden. Selbst wenn diese Empfehlung auf evangelischer Seite nicht zur Nutzung verpflichtet, öffnet sie insbesondere die Tür für die Verwendung in Schule und landeskirchlicher Jugendarbeit.

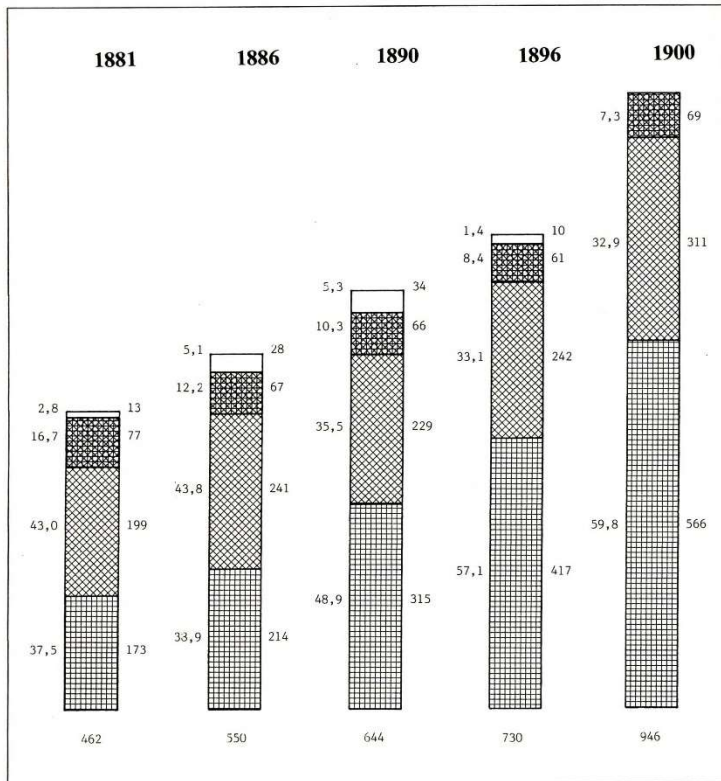
3 Messbarkeit und Ziel der Bibelverbreitung

3.1 Statistiken zur Bibelverbreitung

Zur eher aktiven Bibelverbreitung gehört von Anfang an die Frage nach der Anzahl der verbreiteten Bibeln. Die von Cansteinsche Bibelanstalt hat das genau dokumentiert. Diese Übersichten haben teilweise auch die Funktion eines Rechenschaftsberichtes gegenüber den Freunden und Förderern der Institution. In einem Bericht zum 125jährigen Jubiläum wurde folgende Tabelle veröffentlicht (Auszug):

1.) Die Bibel in Groß-Duodez-Format mit der Nonparell-Schrift, vom May 1712 bis dahin 1812, in 236 Auflagen; welche von der 13ten Auflage an mit stehendbleibenden Lettern gedruckt worden	1205945
Vom Junius 1812 bis Ende April 1827 wurden in 33 Auflagen noch gedruckt	96245
2.) Die Bibel in Groß-Octav-Format mit der Corpus-Schrift, vom May 1712 bis dahin 1812, in 114 Auflagen; welche von der 6ten Auflage an mit stehendbleibenden Lettern gedruckt ist	583109
Vom Junius 1812 bis Ende April 1827 wurden in 45 Auflagen noch gedruckt	119914
3.) Die Bibel in Klein-Octav-Format mit der Petit-Schrift, vom May 1712 bis dahin 1812, in 23 Auflagen; welche von der 3ten Auflage an mit stehendbleibenden Lettern gedruckt wurde, und nun zum drittenmale neu umgesetzt ist	117008
Vom Junius 1812 bis Ende April 1827 wurden in 68 Auflagen noch gedruckt	195265
4.) Die Bibel in Klein-Octav-Format mit Stereotypen in zwey Auflagen	2500
Hierzu kommen noch mit nichtstehendbleibenden Lettern:	
5.) Die Bibel in Folio-Format, mit der groben Mittel-Schrift in 2 Auflagen	4500
6.) Die Bibel in Quart-Format, mit der groben Cicero-Schrift in 6 Auflagen	22150
7.) Die Böhmische Bibel in Groß-Octav-Format mit der Corpus-Schrift gedruckt, welche vergriffen ist	10350
Summa der sämtlichen gedruckten Bibeln	
2,356,986	

Bei den Bibelgesellschaften wurden ebenfalls von Anfang an Statistiken gepflegt. Auf der Grundlage dieses Materials hat W. Gundert eine Übersicht zur Bibelverbreitung in Deutschland von 1881-1900 erstellt³⁰:



Die Säulen zeigen die Gesamtverbreitung des jeweiligen Jahres in Tausend.

Der untere Block sind die deutschen Bibelgesellschaften, dann folgen BFBS, Schottische Bibelgesellschaft und Amerikanische Bibelgesellschaft (1900 nicht mehr verzeichnet).

Rechts neben der Säule steht die jeweilige Verbreitung in Tausend, links der prozentuale Anteil an der Gesamtverbreitung in diesem Jahr.

Im Weltverband der Bibelgesellschaften deckt die Statistik dann die gesamte Welt ab³¹:

Erdteil	Jahr	Bibeln		Neue Testamente		Bibelteile		Gesamt
			%		%		%	
Afrika	1959	684 220	27,6	318 732	12,8	1 478 970	59,6	2 481 922
	1960	596 029	19,9	298 008	9,9	2 103 102	70,2	2 997 139
	1961	697 789	23,9	387 962	12,3	1 899 363	63,8	2 985 114
Nordamerika	1959	637 653	6,2	1 133 430	10,9	8 600 964	82,9	10 372 047
	1960	687 692	4,9	1 103 958	7,9	12 116 907	87,2	13 908 557
	1961	645 348	5,0	1 181 557	9,0	11 225 727	86,0	13 052 632
Lateinamerika	1959	540 773	10,2	289 017	5,5	4 472 114	84,3	5 301 904
	1960	691 149	9,7	421 151	5,9	6 022 186	84,4	7 134 486
	1961	622 057	6,3	445 401	4,5	8 895 449	89,2	9 962 907
Asien	1959	326 569	5,4	821 048	13,6	4 875 588	81,0	6 023 205
	1960	352 684	4,9	812 221	11,3	6 011 268	83,8	7 176 173
	1961	412 570	4,7	938 825	10,6	7 460 388	84,7	8 811 783
Australasien	1959	107 044	14,5	109 655	15,0	518 062	70,5	734 761
	1960	112 150	37,0	48 495	16,0	1 42 018	47,0	302 663
	1961	106 469	23,0	103 654	22,4	253 109	54,6	463 232
Europa	1959	1 637 804	35,7	797 088	17,4	2 150 478	46,9	4 585 370
	1960	1 447 061	36,3	717 590	18,0	1 822 416	45,7	3 987 067
	1961	1 405 344	31,8	687 964	15,5	2 327 507	52,7	4 420 815
Gesamt	1959	3 934 158	13,3	3 500 281	11,8	22 103 629	74,9	29 538 068
	1960	3 888 318	10,9	3 402 209	9,6	28 222 054	79,5	35 512 581
	1961	3 889 507	9,8	3 745 363	9,4	32 061 543	80,8	39 696 483

³⁰ W. Gundert, Geschichte der deutschen Bibelgesellschaften im 19. Jahrhundert, Bielefeld 1987, S. 276. Quellen für die Zahlen sind die jährlichen Reports von BFBS.

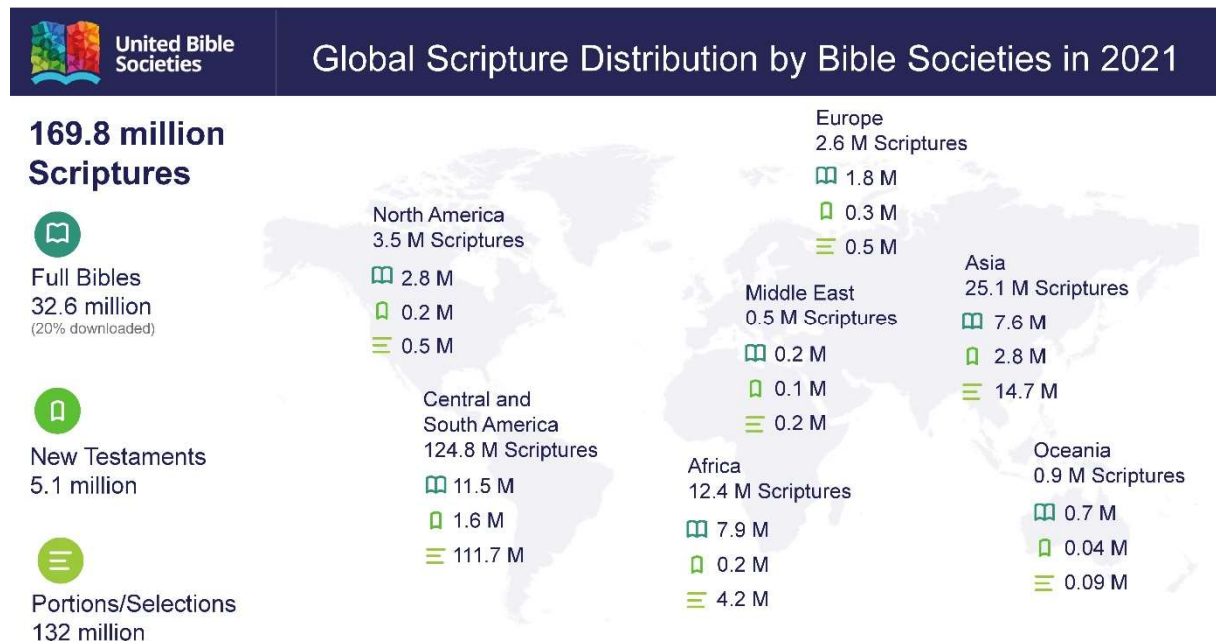
³¹ T. Schlatter (Hrg.), Die Bibel in der Welt, Band 5, Stuttgart 1961, S. 102.

Aufschlussreich ist hier die Aufteilung auf die dafür verantwortlichen Bibelgesellschaften³²:

Bibel- gesellschaft	Jahr	Bibeln		Neue Testamente		Bibelteile		Gesamtsumme	
			%		%		%		%
Britische u. Auslän- dische Bibelges.	1960	1 640 869	42,4	517 783	15,2	2 648 124	9,3	4 806 776	13,7
	1961	1 581 001	40,6	896 611	23,9	2 245 518	7,0	4 723 130	11,9
Amerikan. Bibelges.	1960	1 253 626	32,1	1 925 007	56,6	2 003 185	71,0	23 210 485	65,1
	1961	1 231 215	31,7	2 034 402	54,3	2 091 740	65,2	24 183 024	60,9
Württ. Bibelanst.	1960	407 362	10,4	168 691	4,9	205 655	0,7	781 708	2,2
	1961	427 931	11,0	174 775	4,7	128 358	0,4	731 064	1,9
Übrige Bibelges.	1960	586 461	15,1	790 728	23,3	5 336 423	19,0	6 713 612	13,7
	1961	649 430	16,7	639 575	17,1	8 770 260	27,4	10 059 265	25,3
Gesamt- summe	1960	3 888 318		3 402 209		28 222 054		35 512 581	
	1961	3 889 577		3 745 363		32 061 543		39 696 483	

Bei den Vollbibeln lag der Anteil der Württembergischen Bibelanstalt in diesen Jahren bei gut 10% der weltweiten Bibelverbreitung. Aus anderen Übersichten geht hervor, dass das ausschließlich deutsche Bibeln waren.

Die bisher aktuellste Statistik des Weltverbandes schließt auch digitale Bibelverbreitung ein³³:



³² Schlatter (Hrg.), a.a.O., S. 122.

³³ UBS Scripture Distribution Report 2021.

Aus dieser weltweiten Perspektive nun noch einmal zurück zum deutschsprachigen Raum und zu einer Statistik aus dem Jahr 1975³⁴:

Land	Westdeutsch- land	DDR	Österreich	Schweiz
Einwohner in Millionen	62	17,1	7,528	6,435
Konfession				
protestantisch in Prozenten	49	60	7	47,8
Konfession				
katholisch in Prozenten	44,6	8	87,7	49,7
Bibeln	441 036	19 873	32 314	7 071
Eine Bibel auf x Personen	140	859	236	909

Hier wird die Anzahl der verbreiteten Bibeln in Beziehung zur Einwohnerzahl des Verbreitungsgebietes gesetzt. Demnach wurden in der Schweiz im Verhältnis zur Bevölkerung weniger komplette Bibeln verbreitet als in der DDR. Allerdings stehen in dieser Tabelle nur die Zahlen der Bibelgesellschaften. Und während man davon ausgehen kann, dass es in der Schweiz noch andere Akteure gab, die ebenfalls Bibeln verbreiteten (z.B. der Theologische Verlag Zürich), lässt sich das für die DDR mit großer Sicherheit ausschließen.

Doch selbst die Zahlen für Westdeutschland bedeuten letztlich, dass es bei dieser Intensität 140 Jahre gedauert hätte, bis jeder Bürger der alten Bundesrepublik eine neue Bibel bekommen hätte. Zugleich gilt aber auch: Alle, die eine Bibel wollten, konnten sie im Jahr 1975 sofort bekommen. Vielleicht nicht in der DDR – aber in jedem Fall im Rest des deutschen Sprachraumes. Das begrenzende Element der Bibelverbreitung war damals und ist heute nicht mehr die Verfügbarkeit, sondern die Nachfrage, also das aktive Interesse an diesem Buch.

3.2 Aktuelle Relevanz der Statistiken

Aus dieser „statistischen Tradition“ heraus veröffentlicht die Deutsche Bibelgesellschaft bis heute in jedem Jahr Verbreitungszahlen der gedruckten Ausgaben.³⁵ Daran lässt sich exemplarisch zeigen, was sich im konkreten Fall daraus erkennen lässt.

Ausgabe	2021	2022
Lutherbibel	100.000	130.000
BasisBibel	215.000	100.000
Gute Nachricht Bibel	55.000	31.000

Zunächst einmal geben die Zahlen Aufschluss über die aktuelle Nachfrage nach den verschiedenen Übersetzungen (Lutherbibel, BasisBibel, Gute Nachricht Bibel). Aber auch wenn die BasisBibel in beiden Jahren vor der Gute Nachricht Bibel liegt, wird es noch viele Jahre dauern, bis insgesamt mehr BasisBibeln als Gute Nachricht Bibeln verbreitet wurden, da letztere bereits seit Jahrzehnten angeboten wird. Angesichts einer Vielzahl von anderen Anbietern von Bibeln, print oder digital, können die Zahlen auch nur bedingt als Indikator für die Intensität

³⁴ S. Meurer (Hrg.), Der Bestseller ohne Leser. Kritisches und Anregendes zur Bibelverbreitung, Jahrbuch „Die Bibel in der Welt“, Band 16, Stuttgart 1976, S. 127.

³⁵ <https://www.die-bibel.de/service/pressebereich/detailansicht/news/detail/News/mehr-lutherbibeln-im-jubilaeeums-jahr/>

der Bibelverbreitung im deutschen Sprachraum insgesamt gelten. Die Einführung der Basis-Bibel seit Januar 2021 ist außerdem ein Sondereffekt, der sich bei der Deutschen Bibelgesellschaft positiv niederschlägt, auch noch 2022. Aber ob das zu Lasten anderer Bibelausgaben geht oder ob damit die Bibelverbreitung insgesamt angestiegen ist, wissen wir nicht. Außerdem wurden im Jubiläumsjahr „500 Jahre Bibelübersetzung“ verschiedene Ausgaben der Lutherbibel günstiger abgegeben. Auch das hat 2022 die Verbreitung dieser Ausgabe vorübergehend gefördert, ohne dass sich ein solcher Effekt bei niedrigeren Preisen auch auf Dauer einstellen würde.

Ein weiterer Aspekt, der bei der Interpretation von Verbreitungszahlen berücksichtigt werden muss, sind die dahinterstehenden Verbreitungswege. Mit kostenlosen Massenverteilungen lassen sich auch bei gedruckten Bibeln weiterhin hohe Verbreitungszahlen erreichen. Und auch die Verwendung einer Übersetzung als Schulbibel fördert die Verbreitung, erzielt aber eine andere Wirkung, als wenn dieselbe Anzahl an Exemplaren von Einzelpersonen für den persönlichen Gebrauch gekauft wurde.

Bei der digitalen Bibelverbreitung ergeben sich noch einmal ganz andere Szenarien. Was schnell heruntergeladen werden kann, kann auch schnell wieder gelöscht werden. Andererseits setzt ein Download zumindest für den Moment ein aktives Interesse voraus, so dass man vermuten kann, dass diese Bibel zumindest einmal aufgeschlagen wird.

3.3 Aktuelle Zahlen zum Stand der Bibelverbreitung in Deutschland

Ganz aktuell gibt es Zahlen zum Bibelbesitz in Deutschland aus einer Studie zur „Multiplen Bibelverwendung in der spätmodernen Gesellschaft“, welche unter Projektleitung von Prof. Dr. Alexander Deeg und Prof. Dr. Gert Pickel an der Universität Leipzig durchgeführt wurde.³⁶

Auf die Frage „Gibt es in Ihrem Haushalt eine gedruckte Bibel – oder mehrere gedruckte Bibeln?“ antworteten 37,8% der Befragten, dass sie eine gedruckte Bibel besitzen würden, weitere 15% besitzen mehr als eine gedruckte Bibel. Zugleich verfügen 47,2% der Haushalte in Deutschland über keine gedruckte Bibel.

Differenziert nach Konfession ergibt sich folgendes Bild³⁷:

Bibelbesitz	Protestantisch	Katholisch	Konfessionslos
Nein, keine	39,3	34,6	67,8
Ja, eine	41,1	46,8	26,1
Ja, mehrere	19,5	18,6	6,0
Wenn mehrere: Anzahl (Mittelwert)	3,76	3,57	3,63

Große Unterschiede gibt es vor allem zwischen Kirchenmitgliedern und Konfessionslosen. Und tendenziell gibt es in katholischen Haushalten eher eine Bibel als in protestantischen.

³⁶ <https://www.theol.uni-leipzig.de/institut-fuer-praktische-theologie/forschung/multiple-bibelverwendung-in-der-spaetmodernen-gesellschaft>

³⁷ Quelle: Berechnung auf Basis der „Bibelumfrage 2022“, Frage: „Gibt es in ihrem Haushalt eine gedruckte Bibel – oder mehrere gedruckte Bibeln?“, N=1179, Angaben in Prozent, Anzahl der Bibeln = Mittelwert.

Aufschlussreich ist auch, wie die Bibeln jeweils in den Besitz des Haushaltes kamen (Mehrfachnennung möglich)³⁸:

Art des Erwerbs	Protestantisch	Katholisch	Konfessionslos
Geschenkt	77,1	77,2	54,7
Geerbt	40,6	36,0	39,7
Gekauft	38,4	34,6	20,2

Die „Art des Erwerbs“ bezieht sich nur auf Menschen, die eine Bibel besitzen. Deshalb lässt sich vermuten, dass alle, die nur eine Bibel besitzen, diese in der Regel geschenkt bekamen oder geerbt haben. Selbst kaufen werden dagegen vor allem diejenigen, die mehr als eine Bibel besitzen.

Für die Bibelverbreitung bedeutet das, dass das Verschenken von Bibeln, vor allem wohl im Zusammenhang von kirchlichen Anlässen wie Taufe, Konfirmation und Erstkommunion, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat. Und immerhin sind damit in über 50% der Haushalte in Deutschland gedruckte Bibeln vorhanden.

3.4 Die Frage nach dem Ziel der Bibelverbreitung

Bibelverbreitungszahlen, egal ob für gedruckte oder digitale Ausgaben, geben eine konkrete und über die Jahre hinweg auch miteinander vergleichbare Information zum aktuellen Verlauf der Bibelverbreitung. Zugleich ist ihre Aussagekraft immer begrenzt. Sie zeigen, je nach Verbreitungsweg, vor allem die konkrete Nachfrage nach einer bestimmten Übersetzung oder auch die spezifische Vertriebsstärke der hinter der Verbreitung stehenden Organisation.

Die Zahlen provozieren aber auch die Frage nach dem Ziel der Bibelverbreitung: Geht es vor allem um die absolute Anzahl, die erreicht wurde? Spener war im ausgehenden 17. Jahrhundert der Überzeugung: „Je reichlicher also das Wort unter uns wohnen wird/ je mehr werden wir glaubens [= des Glaubens; Anm. cröl] und dessen fruechte zuwege bringen.“³⁹ Angesichts der gerade erst begonnenen Aufgabe, gilt bei ihm: Je mehr, desto besser. Er musste noch nicht definieren, was genau das Ziel sein könnte.

In der Untersuchung von Chirgwin zur Massenverbreitung von Bibeln klingt dagegen an, dass es angesichts der geänderten Produktionsbedingungen auch ein zu viel an Bibelverbreitung geben kann.⁴⁰ Das war für Spener oder Francke angesichts der ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten noch nicht vorstellbar.

Neben der Bibelverbreitung an sich geht es bei einem möglichen Ziel für die Bibelverbreitung heute sicher auch um die Relevanz, die die verbreiteten Bibeln für die Nutzer:innen entfalten. Hier kommen die Statistiken für gedruckte Bibeln aber sehr schnell an ihre Grenzen. Sie sagen etwas über die Verbreitung der jeweiligen Bibelausgaben. Wie diese dann genutzt werden, lässt sich nur vermuten bzw. muss aus anderen Daten erschlossen werden.

³⁸ Quelle: Berechnung auf Basis der „Bibelumfrage 2022“, Frage: „Denken Sie nun an alle Bibeln in Ihrem Besitz. Welche Aussagen treffen auf Sie zu? Wenn Sie nur eine Bibel besitzen, beziehen Sie sich bitte auf diese.“, Items: „Mindestens eine meiner Bibeln war ein Geschenk.“, „Ich habe mindestens eine meiner Bibeln geerbt.“, „Ich habe mindestens eine meiner Bibeln selbst gekauft.“, nur Bibelbesitzende: N=592-601, zustimmende Antworten in Prozent.

³⁹ Pia Desideria, Frankfurt 1676, S. 95 (= Zweiter Abschnitt, erster Vorschlag), https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/spener_piadesideria_1676?p=121 (Zugriff am 11.04.2023).

⁴⁰ Siehe oben, S. 8.

4 Bibelverbreitung und Digitalisierung

4.1 Die Bibel in der digitalen Welt: Direkt verfügbar und verwirrend vielfältig

Die digitale Welt des 21. Jahrhunderts bietet neue Möglichkeiten und Herausforderungen für die Bibelverbreitung. Digital haben alle Menschen Zugriff auf die Bibel in vielen verschiedenen Übersetzungen, sei es im Web oder als App. Diese passive kostenlose Verfügbarkeit ist jederzeit gegeben. Dagegen sind jetzt für an der Bibel Interessierte eher der Umfang des Angebots oder die unklaren inhaltlichen Qualitätskriterien das Problem.⁴¹ Nicht immer ist erkennbar, wer Absender eines Angebotes ist, nach welchen Kriterien die Vertrauenswürdigkeit des Angebotes beurteilt werden kann und welche Ausrichtung eine Übersetzung hat. Die Neue-Welt-Übersetzung der Zeugen Jehovas ist nur einen Klick von der BasisBibel oder der kath. Einheitsübersetzung entfernt. In den zahllosen Bibelapps wiederum werden von freien Anbietern meist ältere Übersetzungen verwendet, für die der Schutz des Urheberrechtes abgelaufen ist. Im deutschen Sprachraum sind das häufig die Lutherbibel nach der Revision von 1912 oder die unrevidierte Elberfelder Übersetzung von 1871. Im Blick auf die Qualität des Angebotes müssen Nutzer:innen außerdem darauf vertrauen, dass die Anbieter:innen und Entwickler:innen den biblischen Text nicht versehentlich oder sogar absichtlich verändert haben. Und anders als bei Büchern können solche Fehler oder Veränderungen auch bei einem schon länger bestehenden Angebot jederzeit neu auftreten.

Es gibt bisher auch noch wenig Wissen darüber, wie Menschen bei einer Erstbegegnung mit einer digitalen Bibel umgehen. In jedem Fall wird man in einer digitalen Bibel auf andere Weise „blättern“ und „stöbern“ als in einer gedruckten Ausgabe. Und viele Bibelapps bieten nicht nur Text, sondern auch Audio-Versionen, manchmal auch visuelle Medien und verschiedenste Arten von Leseplänen. Durch Suchfunktionen ist fast jede digitale Bibel mit einer vollständigen Konkordanz ausgestattet, die ebenfalls neue Zugangswege eröffnen kann. Apps lassen sich allerdings nicht in gleicher Weise verschenken wie ein Buch. Selbst eine Massenverbreitung kann dadurch noch einmal unpersönlicher werden.

Die verschiedenen digitalen Kanäle wiederum eignen sich für je unterschiedliche Formen der Bibelverbreitung: App, Website, Software oder E-Book können komplette Bibeln abbilden, Social-Media-Kanäle sind dagegen eher so etwas wie das digitale Pendant zu Verteilschriften, sei es mit einzelnen Bibelversen oder kürzeren Abschnitten.

Im Anschluss an den oben gegebenen historischen Abriss ist es keine allzu große Überraschung, dass mit YouVersion/Life Church der wichtigste Anbieter einer kostenlosen Bibelapp aus den USA kommt, mit LOGOS/Faithlife außerdem auch der wichtigste Anbieter wissenschaftlicher und in diesem Fall hochpreisiger Bibelsoftware. Für YouVersion genügen dabei die regionalen Appstores als Basis für die Verbreitung in anderen Ländern, physische Niederlassungen sind nicht mehr erforderlich.

Im deutschen Sprachraum hat sich durch die vergleichsweise frühe technische Realisation zunächst der „Bibleserver“ als verlässliches Online-Angebot für Bibeln etabliert.⁴² 2002 als Projekt der Christlichen Internetagentur (CINA) gestartet, ist er heute ein Angebot des christlichen Medienunternehmens ERF mit Sitz in Wetzlar. Da der ERF selbst keine Rechte an Bibelübersetzungen hält, kooperiert er für den Bibleserver mit insgesamt 23 deutschen und internationalen Partnern, darunter auch verschiedene Bibelgesellschaften und das Kath. Bibelwerk. Neben dem Bibleserver sind es die Webseiten der Deutschen Bibelgesellschaft, die im deutschsprachigen Web gut nachgefragt werden.⁴³ Auf diesen Seiten wird neben deutschen Übersetzungen auch der hebräische, griechische und lateinische Bibeltext angeboten.

⁴¹ In der Bible-App YouVersion etwa werden 2926 Bibelübersetzungen in 1949 Sprachen angeboten, dazu 1349 Hörbibeln (<https://www.bible.com/de/versions>, Zugriff am 31.03.2023).

⁴² www.bibleserver.com

⁴³ www.die-bibel.de; www.bibelwissenschaft.de

Charakteristisch für die meisten digitalen Bibelangebote ist, dass sie kostenlos zugänglich sind. Wie sich das auf Dauer auf die Zusammensetzung der Anbieter auswirken wird, die die entstehenden Kosten dann ja indirekt finanzieren müssen, ist noch offen.

Durch die verschiedenen digitalen Kanäle wird die tatsächliche Reichweite der Bibelverbreitung immer schwerer zu erfassen. Sowohl beim Bibleserver als auch auf den Seiten der Deutschen Bibelgesellschaft ist die Lutherbibel die am häufigsten verwendete Übersetzung. Da die Revision von 2017 aber in der Bibel-App von YouVersion nicht zur Verfügung steht, nehmen dort andere Übersetzungen diese Rolle ein. Die Reichweite von YouVersion im deutschsprachigen Raum lässt sich wiederum schwer einschätzen. Downloadzahlen im AppStore beziehen sich auf die weltweite Nutzung und die aussagekräftigere Zahl der „aktiven Installationen“ wird auf der Website nicht veröffentlicht. Für 2022 wird für „App Opens“ (Öffnen der App) weltweit ein Wert von 5,5 Milliarden genannt.⁴⁴ Das klingt gigantisch. Doch bei einer konsequenten täglichen Nutzung würde das „nur noch“ einer Nutzerzahl von gut 15 Millionen App-Nutzer:innen entsprechen. Entweder werden also die meisten App-Installationen nur selten geöffnet – oder die Reichweite selbst dieser App ist nicht so groß, wie manche der genannten Zahlen auf den ersten Blick zu belegen scheinen.

4.2 Gedruckte Bibeln im digitalen Zeitalter

Trotz dieser sehr grundlegenden Veränderungen durch die Digitalisierung hat die Verbreitung gedruckter Bibeln für die christlichen Kirchen weiterhin eine besondere Bedeutung. Darauf weist S. Beckmayer in ihrer Untersuchung zur Bibel als Buch hin:

„Man könnte fragen, ob eine Bibel noch dazu als Buch und nicht als Download ein zeitgemäßes Geschenk ist. Doch das geschenkte Bibelbuch bleibt Teil der familiären Biographie. Es ermöglicht den Beschenkten in Zeitpunkt und Umfang individuell gewählte Gebrauchsweisen des Buches und damit einen individuell gewählten Weg zum Evangelium. Das Bibelbuch ist ein Kontrapunkt zur modernen Mobilität, und macht nicht nur lebenswichtige Übergänge erfahrbar, sondern versinnbildlicht in der Beständigkeit des Buches auch die Beständigkeit seines Inhaltes.“⁴⁵

Einmal mehr zeigt sich damit, dass das Medium neben dem konkreten Inhalt auch eine zusätzliche Botschaft transportiert. Das spricht dafür, die Verbreitung der Bibel in Buchform auch im 21. Jahrhundert nicht zu schnell zugunsten rein digitaler Fassungen aufzugeben. Und zugleich gilt es zu überlegen, wie die Beständigkeit, Zuverlässigkeit und besondere Bedeutung der Bibel auch in ihren digitalen Fassungen erkennbar werden kann.

4.3 Digitalisierung und Säkularisierung

Neben der Digitalisierung wird auch die Säkularisierung die Bibelverbreitung weiter verändern. Durch die Säkularisierung wird die durch die großen Kirchen selbstverständlich ermöglichte und geförderte Bibelverbreitung (z.B. durch Schulbibeln oder Bibeln für Konfirmand:innen) weiter zurückgehen. Außerdem kann eine Beziehung zum christlichen Glauben und damit auch eine zumindest formale Ansprechbarkeit auf die Bibel als das für Christen zentrale Buch immer weniger vorausgesetzt werden. Stattdessen gewinnen kritische und ablehnende Positionen gegenüber dem christlichen Glauben und gegenüber der Bibel mehr Raum. Eine neue Ahnungslosigkeit im Blick auf die Bibel kann dann aber bei manchen auch zu einer unbefangenen Neugier auf das Buch der Bücher führen. In jedem Fall müssen alle Überlegungen zur Bibelverbreitung im 21. Jahrhundert neben der Digitalisierung auch die durch die Säkularisierung ausgelösten Veränderungen wahrnehmen und berücksichtigen.

⁴⁴ <https://www.youversion.com/press/youversion-reports-verse-of-the-year-and-ukrainian-movement/>

⁴⁵ S. Beckmayer, Die Bibel als Buch. Eine artefaktorientierte Untersuchung zu Gebrauch und Bedeutung der Bibel als Gegenstand, Stuttgart 2018, S. 342.

4.4 Bibelverbreitung und Künstliche Intelligenz

Überlegungen zur Digitalisierung, egal in welchem Umfeld, können 2023 nicht ohne eine wenigstens kurze Referenz zur künstlichen Intelligenz auskommen. Bisher ist noch nicht abzusehen, wie sich diese Entwicklungen konkret auf die Bibelverbreitung auswirken werden. ChatGPT gibt zu jeder Bibelstelle eine Antwort, verlässlich sind diese Auskünfte bisher jedoch nicht.⁴⁶ Von daher fördert diese KI aktuell eher die digitale Unübersichtlichkeit als die Bibelverbreitung. Eher vorstellbar ist, dass KI sich bei der Bibelübersetzung oder der Ermöglichung von Bibelbegegnung als nützlich erweisen wird. Doch das ist nicht das Thema dieses Berichtes. In jedem Fall zeigen die Entwicklungen rund um ChatGPT, dass das Tempo der durch die Digitalisierung angestoßenen Veränderungen weiterhin hoch bleibt. Das wird auch an der Bibelverbreitung nicht spurlos vorübergehen.

5 Zusammenfassung und Ausblick

5.1 „Verfügbarkeit“ als erreichtes Ziel der Bibelverbreitung

Bibelverbreitung ist eine der Kernaufgaben bibelgesellschaftlicher Arbeit. In der Anfangszeit der Bibelgesellschaften war sie der Ausgangspunkt der Tätigkeit und Anstoß zur Gründung dieser Organisationen. Heute ist sie eingebettet in den Dreiklang Bibelübersetzung, Bibelverbreitung und Bibelbegegnung. Ohne adäquate Bibelübersetzungen ist im jeweiligen Sprachraum keine relevante Bibelverbreitung zu erwarten. Der 1. Bericht zur Lage der Bibel (2021) hat jedoch gezeigt, dass es im deutschen Sprachraum an guten Übersetzungen nicht mangelt. Aus dieser Perspektive ist alles da, was es zur Bibelverbreitung benötigt.

Bei der Bibelverbreitung lassen sich verschiedene Aktivitätsgrade unterscheiden: Eine eher passive, von der Nachfrage getriebene Bibelverbreitung, lässt sich vor allem im 16. Jahrhundert beobachten. Seit Spener und dem Beginn des Pietismus wurde die Bibelverbreitung immer stärker auch aktiv betrieben. Für den deutschsprachigen Raum ist seit dieser Zeit ein hohes Niveau der Bibelverbreitung erreicht worden, das in den verschiedenen christlichen Kirchen und Milieus eine stabile institutionelle Verankerung gefunden hat. Alle, die sich auf die Suche nach einer Bibel machen, können diese in den unterschiedlichsten Übersetzungen und Medienformen ohne großen Aufwand auf den auch für säkulare Medien üblichen Vertriebswegen zu einem erschwinglichen Preis finden.

Wenn das Ziel der Bibelverbreitung in der „Verfügbarmachung in bezahlbaren und passenden Ausgaben“ liegt, dann ist es im deutschsprachigen Sprachraum grundsätzlich erreicht. Man wird sogar davon ausgehen können, dass dieser Zustand in vielen Regionen und Milieus auch schon im ausgehenden um 1900 erreicht war. Um dieses Ziel weiterhin zu halten, muss in den nächsten Jahren kein grundsätzlich neues Angebot geschaffen werden. Es genügt, das vorhandene Angebot zu pflegen und bei Bedarf zu optimieren oder weiterzuentwickeln.

Lücken in der Bibelverbreitung, auch im Sinne der Verfügbarmachung, bestehen allerdings noch bei speziellen Erfordernissen, etwa bei Ausgaben in Gebärdensprache oder bei günstigen gedruckten Ausgaben für sehbehinderte und blinde Menschen, sei es im Großdruck oder in Braille. Auch bei gedruckten Ausgaben in anderen Sprachen können sich in manchen Fällen Lücken in der Verfügbarkeit ergeben.

Notwendigkeiten zu Anpassungen und Veränderungen ergeben sich vor allem in den digitalen Medien. Hier ist die Bibel zwar zunächst noch viel leichter verfügbar, da das Internet 24/7 geöffnet hat. Zugleich wird es für an der Bibel Interessierte aber schwieriger, die Qualität und Zuverlässigkeit eines Angebotes zu erkennen. Seriöse Anbieter stehen deshalb in der Pflicht, auch für eine entsprechende Sichtbarkeit ihres Angebotes zu sorgen.

⁴⁶ Wenn man z.B. ChatGPT nach einer Bibelstelle in einer bestimmten Übersetzung fragt, erhält man zwar ein Ergebnis, das plausibel klingt, aber sowohl bei der Lutherbibel als auch bei der Einheitsübersetzung aus Kombinationen verschiedener Revisionsstufen bestehen kann. Außerdem fehlen jegliche Quellenangaben.

5.2 Unerreichte Ziele aktiver Bibelverbreitung

Komplexer wird die Einschätzung zum Stand der Bibelverbreitung, wenn es um eine eher aktive Bibelverbreitung geht. Das Ziel wird hier nicht nur von der konkreten Nachfrage, sondern von einem vorab definierten Idealzustand bestimmt. Dahinter steht die Überzeugung, dass nicht alle, die eine Bibel brauchen, das von sich aus schon wissen. Gerade in einer immer säkularer werdenden Gesellschaft braucht es zumindest aktive Werbung für die Bibel, die Aufmerksamkeit weckt und die Nachfrage fördert. Und immer wieder brauchen Menschen es, dass ihnen jemand eine Bibel schenkt, damit sie diese dann auch für sich entdecken können.

Es gibt jedoch keinen allgemeinen Konsens, was letztendlich das Ziel einer aktiven Bibelverbreitung sein sollte. Sollte es in jedem Haushalt eine Bibel geben? Sollten jede und jeder einzelne eine persönliche Bibel oder ein persönliches Neues Testament im Besitz haben? Oder sollte zumindest bei bestimmten kirchlichen Handlungen jeweils eine Bibel überreicht werden, etwa bei Taufe, Konfirmation oder Hochzeit?

Von Seiten der Kirchen gibt es dazu bisher lokal oder regional übliche Vorgehensweisen, aber keine übergreifenden offiziellen Empfehlungen oder Regelungen. Auf evangelischer Seite ist das vielleicht auch eine Folge davon, dass die Bibelverbreitung, anders als etwa die Verantwortung für das Gesangbuch, in gewisser Weise institutionell an die Bibelgesellschaft(en) ausgelagert wurde. Angesichts der Chancen, die die Bibel als Buch weiterhin bietet⁴⁷, aber auch angesichts der Herausforderungen durch die Digitalisierung, wäre es zu wünschen, dass dieses Thema von kirchlicher Seite ausdrücklicher aufgegriffen wird. Gerade die oben genannten Kasualien könnten dabei ein guter Ansatzpunkt für eine übergreifende Regelung sein. Und wenn Konfirmand:innen bereits am Anfang des Unterrichts eine Bibel erhalten, könnte durch die gemeinsame Beschäftigung auch eine erste konkrete Begegnung mit der Bibel erfolgen.

Aktive Bibelverbreitung ist also nach wie vor eine wichtige Aufgabe, deren Potential für kirchliches Handeln aktuell eher unter- als überschätzt wird. Die Art und Weise, wie die Bibel verbreitet wird, muss sich dabei aus der jeweiligen Situation und der konkreten Zielgruppe ergeben. Die Bibelverbreitung wird damit auf die angestrebte Begegnung mit der Bibel abgestimmt und von dieser Begegnung her gestaltet.

5.3 Bibelverbreitung weltweit

Im deutschsprachigen Raum richtete sich in den zurückliegenden Jahrzehnten das Interesse einer breiteren christlichen Öffentlichkeit an Bibelverbreitung nicht mehr auf das jeweils eigene Land, sondern eher auf außergewöhnliche Phänomene. Bis zum Fall des Eisernen Vorhangs war das besonders der Bibelschmuggel in den Ostblock. Seit den 1990er Jahren konnte dann die Bibelverbreitung in China oder in muslimischen Ländern Aufmerksamkeit wecken. Insgesamt gilt das mediale Interesse an „Bibel weltweit“, wo es vorhanden ist, jedoch eher der Bibelübersetzung in noch nicht erschlossene Sprachen als der Bibelverbreitung.

Dennoch haben Kirchen und Christ:innen aus dem deutschen Sprachraum aufgrund ihrer finanziellen Möglichkeiten weiterhin eine Mit-Verantwortung für die weltweite Bibelverbreitung. Nach wie vor gibt es viele Regionen auf der Welt, in denen Menschen sich ähnlich wie Mary Jones zwar eine Bibel wünschen, diese aber nicht bezahlen können. Oder es gibt Bibelgesellschaften, die für ihr Zielpublikum digitale Angebote zur Bibel zur Verfügung stellen wollen, das aber nicht aus eigenen Mitteln finanzieren können. Hier sind auch in den kommenden Jahren Kollekten und Spenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Unterstützung der weltweiten Bibelverbreitung erwünscht und notwendig. Denn das am Anfang zitierte Wort des Apostels Paulus aus Kol 3,16, das schon für Spener und viele andere ein biblisches Leitwort für ihr Engagement zur Bibelverbreitung war, gilt der gesamten Christenheit.

Stuttgart, im Mai 2023, Dr. Christoph Rösel (roesel@dbg.de)

⁴⁷ Siehe den Hinweis auf die Studie von S. Beckmayer, oben S. 16.